

Diskussionspapier des KreisElternRates Leipzig (KER)

Inhalt

	Diskussionspapier des KreisElternRates Leipzig (KER).....	1
5	Präambel:	1
	Positionen:.....	2
	1. Gerechtigkeit im Lernen und Möglichkeiten der Elternmitwirkung	2
	2. Infrastruktur an Schule	4
	3. Zukunft Schule	5

10

Präambel:

Das vorliegende Dokument soll Grundstein für eine lebhafte und zielführende Diskussion innerhalb des KreisElternRates Leipzig (KER) sein, auf dem Weg hin einer thematischen und inhaltlichen Basis für die Arbeit in den kommenden Jahren. Im pluralen Diskurs streben wir eine Verbesserung der Forderungen sowie eine gemeinsame Konsensbildung an, um eine von vielen getragene Position zu erreichen. Wir möchten zudem sicherstellen, dass wir als Eure Vertreter auch für Eure Positionen eintreten.

15

Ein Dokument wie das Vorliegende ist natürlich nicht in Stein gemeißelt und kann nur als Ausgangspunkt dienen für eine regelmäßige kritische Revision. Die Schwerpunkte als auch die Forderungen und Thesen sollen und müssen auch in Zukunft diskutiert, hinterfragt und angepasst werden. Die vorliegende Sammlung stellt somit einen Schnappschuss des aktuellen Geschehens in den bildungspolitischen Diskursen innerhalb des KER dar. Auch ist ein solches Papier nie abgeschlossen oder vollständig. Wir nehmen Ergänzungen, Vorschläge und Ideen sehr gern auf.

20

Das vorliegende Dokument ist in drei Schwerpunkte aufgeteilt. Dies sind im Einzelnen:

1. Gerechtigkeit im Lernen und Möglichkeiten der Elternmitwirkung
2. Infrastruktur an Schule
3. Zukunft Schule

25

Zu jedem Schwerpunkt werden ein paar Schlaglichter, Diskussionsanregungen bzw. Thesen formuliert. Diese können als Orientierung und Leitfaden für die Diskussion dienen. Es können jedoch auch neue Punkte ergänzt oder Thesen gestrichen werden.

30

Positionen:

1. Gerechtigkeit im Lernen und Möglichkeiten der Elternmitwirkung

35 Die Forderung nach einer gerechten Bildung muss sich zunächst der Frage stellen, was überhaupt unter dem Begriff „gerecht“ gefasst wird. Klassisch unterscheidet man verschiedenste Ansätze wie beispielsweise „Verteilungs-“, „Leistungs-“, „Anerkennung-“ oder „Chancengerechtigkeit“.

Thesen: Gerechtigkeit

- 40 • Wir schlagen eine „Gerechtigkeit“ im Sinne einer Chancengerechtigkeit für alle Schülerinnen und Schüler unabhängig von Ihrer sozialen, lokalen oder nationalen Herkunft vor. Dies bedeutet im Wesentlichen, dass der gesellschaftliche Anspruch ist, den gegebenen Unterschieden zwischen Regionen (Stadt-Land), sozialen Schichten, Bezirken in einer Stadt oder auch den Unterschieden von Kind zu Kind Rechnung zu tragen, diese zu berücksichtigen und bestmöglich auszugleichen, um allen Kindern eine faire und reale Chance zum Erlernen der notwendigen Fähigkeiten für ein selbstbestimmtes, menschenwürdiges und gutes Leben zu gewähren
- 45 • Zielgenaue und umfangreiche Förderprogramme im Grundschulbereich zum Ausgleich von sozialen und strukturellen Bildungsunterschieden wie z.B. den Ausbau von insbesondere logopädischer Förderung bereits im KiTa Alter aus Mitteln des Sozialministeriums
- 50 • Den Ausbau der Inklusionsstunden und die bedarfsgebundene Einsetzung
- Die Absenkung des Klassenteilers für die 1ste Klasse von 28 auf 25 sowie die Anhebung der Indexierung diagnostizierter Förderbedarfe zur Klassenbildungsverordnung
- Ausbau praxisorientierter Unterrichtsformen in Oberschule wie „praktisches Lernen“
- 55 • Öffnung der Praktikumsregelungen hinsichtlich Anzahl, Dauer und Verbindlichkeit für alle Schüler in jedem Bildungsgang und individuelle Gestaltungsmöglichkeiten
- Die Zielstellung jedes Kind ein Abschluss konsequent anzugehen und Stärkung von Projekten zur Reduzierung von Schulabbrechern, pädagogische Förderung in Kleingruppe, individuelle Förderung auch an Oberschule
- 60 • Mehr Durchlässigkeit in allen Klassenstufen und mehr Maßnahmen damit lernstarke Oberschüler an Gymnasien wechseln können
- Studienperspektiven als fester Bestandteil der Berufsorientierung ab Klasse 8

Für ein gerechtes Schulsystem ist der Lehrermangel ist das zentrale Problem unserer Dekade. Permanenter personeller Mangel untergräbt pädagogische Arbeit, belastet die vorhandenen Lehrerinnen und Lehrer über Gebühr, nimmt jeden Spielraum für neue pädagogische Konzepte und überfordert Kinder, Lehrkräfte und Eltern. In einem Mangelsystem fehlen Spielräume für Förder- oder 65 Forderung sowie Ressourcen für gelingende Unterstützung und Chancengerechtigkeit.

Thesen: „Langfristige Maßnahmen“

- 70 • Forderung nach kontinuierlicher Aufstockung von Lehrkräften in den mind. nächsten 5 Jahren
- Wissenschaftliche Evaluierung und Neuausrichtung der Lehrerausbildung
 - praxisnäher
 - Inklusionsbezug, Förderschulelemente
 - Geringere Hürden (z.B. kein n.c.)
 - Schnellere und einfachere Anerkennung ausländischer Abschlüsse

- 75
- Anreize für besonders benötigte Fächer
 - Anstellung aller Lehrkräfte, die in Sachsen bleiben möchten, egal wo
 - Perspektivisch die Ausbildung von Lehrkräften mit dem Ziel eines längeren gemeinsamen Lernens → Ziel Gemeinschaftsschule

Thesen: „kurzfristige Maßnahmen“

- 80
- Multiprofessionelle Teams an Schule → Schulassistenten, Fachkräfte (z.B. IT), Sozialarbeiter,
 - Schule öffnen für externe Kräfte ... Künstler, Musikpädagogen, Trainer aus Vereinen
 - Mehr Referendare, FSJ
 - Ergänzende Schulleitung für Verwaltung auch als Pool für mehrere Schulen zur Unterstützung und Entlastung der Schulleiter vor Ort → Vorbild Schulen in freier Trägerschaft
 - Integrationsassistenten
- 85
- „Aufholen nach Corona“ noch mind. bis 2026

Um Veränderungen in Schulen anzustoßen und umzusetzen, bedarf es auch der Initiative von Eltern! Elternmitwirkung in Schule, GTA-Kurse oder Fördervereine sind beispielhafte Elemente.

Diskussionspunkte:

- Wie kann es besser gelingen Eltern niederschwellig zur Mitarbeit zu ermutigen?
- 90
- Eine Stärkung und Unterstützung von Schüler- und Elternbeteiligung an Schule:
 - Mitbestimmung,
 - Feedbackkultur und
 - den Ausbau demokratischer Lehr- und Lernformen
 - Die Möglichkeit GTA-Angebote besser zu honorieren, um Stütz-, Förder- und Nachhilfeangebote flächendeckend zu ermöglichen
- 95
- Die Anpassung des Gesetzes über die Schulen in freier Trägerschaft derart, dass die Elternmitwirkungsverordnung des Schulgesetzes analog gilt.

2. Infrastruktur an Schule

100

Der KER ist aktuell in Gesprächen mit der Stadt zum Thema Schulessen und Sauberkeit an Schulen. Weitere Schwerpunkte sind z.B. im Bereich Inklusion, Prävention, Unterstützung von Lehrkräften und Unterstützung der körperlichen und mentalen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern.

Thesen: „Schulspeisung“

105

- Besseres Qualitätsmanagement
 - Feedbacksystem
 - Festgelegte Konsequenzen bei Qualitätsmängeln
- Ein subventioniertes Mittagsgesicht um eine gesunde, nährstoffreiche und nachhaltige Mahlzeit am Tag für alle Kinder unabhängig vom sozialen Hintergrund zu gewährleisten

110

- Überarbeitung des Ausschreibeverfahrens
- Unterstützung von Alternativen wie „Selberkochen“ an Schule

Thesen: „Sauberkeit an Schule“

115

- Überarbeiten des Anforderungskatalogs
- Besseres Feedbacksystem
- Konsequenzen bei Mängeln

Thesen: „Unterstützungssysteme“

120

- eine bessere personelle und materielle Unterstützung von Inklusion sowie eine Weiterbildungsinitiative für Lehrkräfte und das zweckgebundene Nutzen der Inklusionsstunden

125

- Mindestens eine Lehrkraft mit förderpädagogischer Ausbildung in jeder Schule als Multiplikator, Vermittler und Unterstützer für alle Lehrerinnen und Lehrer mit Freistunden für Weiterbildung und Mentoring oder mindestens Poollösungen von Lehrkräften mit förderpädagogischer Ausbildung.

130

- Schulsozialarbeit an ALLEN Schulformen ins Schulgesetz sowie den kontinuierlichen und planungssicheren Ausbau der Sozialarbeiterstellen aus Mitteln des Landes

135

- Eine Weiterbildungsinitiative für Lehrerinnen und Lehrer zur Stärkung von Kompetenzen wie Mobbing-, Gewaltprävention und gewaltfreier Kommunikation

140

- Eine Initiative zur Stärkung der psychischen Gesundheit von Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrer und proaktive Angebote für alle Schulen und Lehrkräfte sowie niederschwellig Angebote zur psychischen Gesundheit und Diagnose

145

- Wir fordern eine bessere personelle und materielle Unterstützung von Inklusion an allen Schulformen und ein Erhalt der Förderschulen bei den gegenwärtig schlechten Inklusionsbedingungen

150

- Mehr Mittel und Ressourcen für Präventionsarbeit (z.B. Drogen- und Gewaltprävention)

155

3. Zukunft Schule

Unser Bildungssystem steht vor großen Herausforderungen. Ein im internationalen Vergleich hoher Anteil an Schülerinnen und Schülern erreicht keine grundlegenden Fähigkeiten (Studie ifo Institut), mangelhafte Leseleistungen werden bescheinigt (aktuelle IGLU-Studie) und seit Jahren wird die zu starke Verknüpfung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg kritisiert. Schülerinnen und Schüler beschreiben Leistungsdruck, unsinnig Lehrformate und nicht mehr zeitgemäße Unterrichtsformate. Alternativen werden vorgeschlagen doch statt Tempo bei Transformationen, bewegt sich die Bildungspolitik der Kultusministerkonferenz eher mit der Geschwindigkeit der Plattentektonik. Alles in allem brauchen wir deutlich mehr Mut um neue Ideen auszuprobieren, umzusetzen und die Bereitschaft gelingende Konzepte an Schule flächendeckend zu unterstützen. Die obersten Ziele im Schulgesetz lauten:

„Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule wird bestimmt durch das Recht eines jeden jungen Menschen auf eine seinen Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Erziehung und Bildung ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage.“

„Die schulische Bildung soll zur Entfaltung der Persönlichkeit der Schüler in der Gemeinschaft beitragen. Diesen Auftrag erfüllt die Schule, indem sie Kenntnisse, Fähigkeiten und Werthaltungen vermittelt, um so die Erziehungs- und Bildungsziele zu erreichen und Freude am Lernen zu wecken.“

Diese wohlklingenden Worte bedürfen einer praktischen Unterfütterung und Umsetzung in der Breite zur Überwindung des Widerspruchs zwischen Theorie und Praxis.

Thesen: „Schulorganisation“

- Den Ausbau der Gemeinschaftsschulen mit dem Ziel des Aufhebens des aktuellen mehrgliedrigen Schulsystems und den Ausbau der notwendigen Strukturen (Lehrpläne, Lehrer und Lehrerinnenausbildung, Schulbauten etc.)
- Die Verbesserung des Betreuungsschlüssels in KiTas um mehr qualitativ gute pädagogische Arbeit zu ermöglichen sowie flächendeckende pädagogische Vorschulbildung in dem letzten KiTa Jahr unter Einbeziehung von GS-Lehrkräften der Schulbezirksschulen (Umsetzung der gesetzlichen Regelung)
- Eine Zusammenlegung von KiTa und Schule im Kultusministerium und regelmäßige, transparente, wissenschaftliche Evaluation von Zielsetzungen
- In der Perspektive ein gemeinsames Lernen mind. bis Klasse 6 und ein Hinterfragen des mehrgliedrigen Schulsystems
- Stärkere Förderung, Kompensation und Unterstützung von bildungsfernen Kindern zum Übergang von Primär- in Sekundärbereich

Erfahrungen aus freien Schulen, Projektschulen (siehe Schule im Aufbruch) und projektorientierten Lernformen aber auch die psychosozialen Belastungen bei Schülerinnen und Schülern mit den aktuellen Lern- und Belastungsformen sollten Anlass sein, das aktuelle System kritisch zu hinterfragen. Welche Lerninhalte, Lernformen und schulpolitischen Ziele unser Bildungssystem erfüllen bzw. beinhalten soll. Medienkompetenz (und das erste und wichtigste Medium ist die Sprache), das eigenständige, kritische Erarbeiten von Wissensinhalten (die heute beliebig verfügbar sind), die BNE-Ziele müssen Inhalt sein. Im Digitalen entstehen kaum oder keine kollaborativen Prozesse. Schule ist gekennzeichnet durch Wohlbefinden, Schulkultur und Selbstwirksamkeit, all dies ist nur eingeschränkt in der Virtualität erfahrbar und aufbaubar. Genau das brauchen aber Lernende wie Lehrende, um es in der Schule zu leben, zu vermitteln und aufzubauen.

Thesen: „Neue Bildungsformen“

- 180 • Einen breiten runden Tisch mit Wissenschaft, Experten, SuS, Lehrerinnenvertreter, Elternvertretern etc. zur Überarbeitung der Lehrpläne
- Einen runden Tisch zu der perspektivischen Erarbeitung von neuen pädagogischen Konzepten insbesondere unter Einbeziehung der SuS-Vertreter zur Einbringung zeitgemäßer Lernformen, dem Hinterfragen des Noten- und Leistungssystems und der Weiterentwicklung von Bildung
- Die Integration der BNE-Ziele in die Lehrpläne [<https://sdg-indikatoren.de/4/>]
- 185 • Die Implementierung moderner, selbstständiger, multidisziplinäre Lernformen
- Hinterfragen der Schulnoten für Kunst-, Sport-, Musikunterricht in Regelschulen ohne spezielle Vertiefung
- Überarbeitung der Zielsetzung der Fächer Sport, Musik und Kunst mit dem Kernziel Kinder für Bewegung, Musik und Kreativität zu begeistern
- 190 • Ein Curriculum für Medienkompetenz und Demokratieerziehung unter Einbindung vorbildlicher Modelle an Schulen und wissenschaftlicher Expertise
- Eine Weiterbildungsinitiative in Bezug auf Medienkompetenzen sowie neue und offene Lern- und Lehrformen